Der März ruft zur Arbeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **33 (1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-970430

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der März ruft zur Arbeit

Wenn der Märzwind weht, greift jeder Gartenbesitzer gerne zu den früheren Frühjahrsnummern unserer Zeitschrift. Dort finden wir verschiedene Ratschläge über die vorliegenden Arbeiten im Garten und biologischen Landbau zur Zeit, da der Märzwind weht. Dies gilt natürlich für bereits schneefreie Gegenden, was aber nicht sagen will, dass nicht auch die Bergbewohner schon nach der Frühlingszeit Ausschau halten, weil sie sich besonders danach sehnen. Dies bestätigt die Engadiner Feier vom 1. März, bekannt als Chalanda Mars, immer wieder. Mit Kuhglocken, die die Kinder der Talbewohner von Haus zu Haus ertönen lassen, begleitet mit ihren Liedern, soll der Winter vertrieben werden. Es handelt sich dabei um einen alten, heidnischen Brauch, der dem Glauben an hartnäckige, winterliche Geister entspringt. Aber anfangs März ist es für den Einzug des Bergfrühlings noch viel zu früh. Dennoch können Föhnstimmungen gelegentlich da und dort für kurze Zeit den Schnee vertreiben, und geschieht dies im Garten, dann benützt man dies rasch mit kluger Umsicht, um Karotten in die Winterfeuchtigkeit zu säen und Erbsen zu stecken. Spätere Frühlingsstürme haben es an sich, den Boden rasch auszutrocknen, und dann ist man froh, Vorarbeit geleistet zu haben, denn auch unter einer erneuten Schneedecke kann sich das Keimen langsam vorbereiten.

Wer im Tiefland an warmen Sonnentagen diese Arbeit nicht bereits vorgenommen hat, zögert nun nicht mehr länger damit, denn auch hier hat das Keimen zu geschehen, bevor der Boden durch Wind und Wärme austrocknet. Dies betrifft besonders die lehmige Erde, weshalb man Saatgut, das man dem Boden frühzeitig anvertrauen darf, jetzt aussäen sollte. Von Radieschen und Kresse sollte man in gewissen Zeitabständen jeweils nur soviel säen, als man benötigt, um damit immer frisch versorgt zu sein.

Bei Rillensaat gibt man gesiebten Kompost in die Rillen. Das Saatgut deckt man nur ganz dünn zu, indem man gewöhnliche Erde leicht darüber siebt. Beim Pflanzen von Setzlingen vergessen wir nie, das Setzloch mit Kompost zu versehen, was zum guten Gedeihen des Setzlings wesentlich beiträgt und was zugleich die nachherige Pflege erleichtert. Auch die Gründüngung, von der wir schon öfter berichtet haben, vergessen wir nicht, dient sie doch zudem zum Schutz vor dem Austrocknen durch Wind oder starke Sonnenbestrahlung. Aber auch dies hat sparsam zu geschehen, damit es je nach Witterung durch eine dichte Grasschicht nicht fault und somit zum Nachteil gereichen kann.

Sobald man mit Säen und Pflanzen beginnt, schätzt man es sehr, bereits gesiebten Kompost zur Verfügung zu haben. Wenn wir noch nicht dazu gekommen sind, diesen zuzubereiten, holen wir dies rasch nach und arbeiten auch den übrigen Kompost um. Sämtliche Säuberungsarbeiten, die wir noch nicht vorgenommen haben, holen wir nach, damit bald alles ungehindert keimen, blühen und grünen kann.

Jungfräulicher Boden

Wieder einmal stand ich während der letzten Jahreswende in Afrika vor Urwaldbäumen, die 400 bis 500 Jahre alt sein mochten. Wie freute es mich, dass diese stattlichen Stämme weder Baumsägen noch Aexten zum Opfer gefallen waren. Hier pulsierte noch urwüchsiges Leben, das unbehindert sprosste, trieb, blühte und grünte. Immer seltener ist solch ein Anblick in unseren wechselvollen Tagen, finden wir doch, unsere Entdeckungen seien massgebender als der weise Kreislauf, durch den die Natur zuvor ihren ständigen Nutzen zog. Wo hingegen noch Oasen ursprünglichen Lebens zu finden sind, freut sich auch die Tierwelt, vor allem Vögel und